

Das Haus "Heimgarten" in Aarau: Architekten: Bachmann und Meier und Zerkiebel, Aarau

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **90 (1972)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

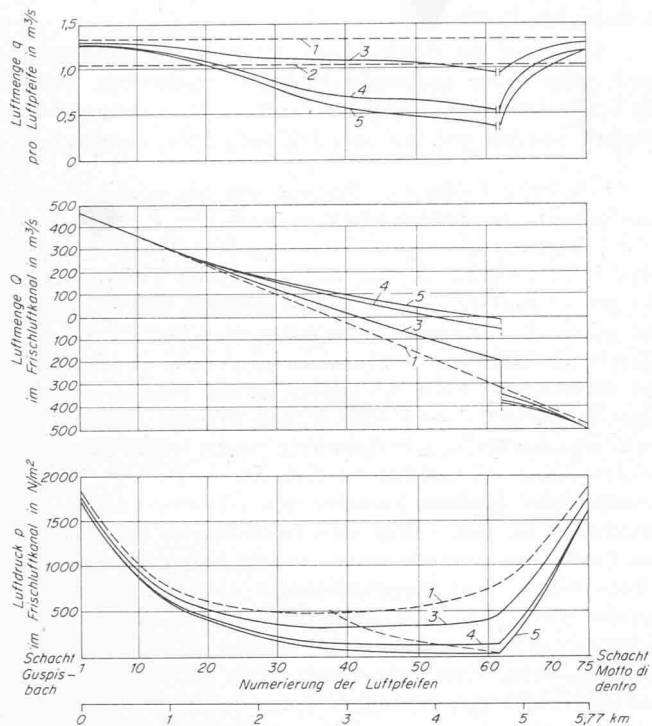


Bild 13. Berechnung der Lüftungsverhältnisse im Falle einer Bresche in der Zwischendecke auf der Zuluftseite.

- 1 Normalbetrieb mit Reserve ($Q = 130\%$)
- 2 Normalbetrieb ohne Reserve ($Q = 100\%$)
- 3 Bresche von 5 m^2 Fläche bei der Luftpfeife 62 im Abstand von $4,77 \text{ km}$ von Schacht Guspisbach; Luftaustritt durch die Bresche bei $Q = 130\%$ $147 \text{ m}^3/\text{s}$
- 4 Bresche von 20 m^2 Fläche; Luftaustritt durch die Bresche bei $Q = 130\%$ $325 \text{ m}^3/\text{s}$
- 5 Bresche von 50 m^2 Fläche. Luftaustritt durch die Bresche bei $Q = 130\%$ $384 \text{ m}^3/\text{s}$

In der Folge tauchte die Frage auf, wie sich die Lüftung des Tunnels verhalten würde, falls durch eine Explosion eine *Bresche in der Zwischendecke* geschlagen würde. Um diese Frage zu beantworten, sind zahlreiche aerodynamische Untersuchungen durchgeführt worden. Im Bild 13 sind die Verhältnisse dargestellt, die sich als Folge eines Einsturzes der Zwischendecke im $5,8 \text{ km}$ langen Lüftungsabschnitt zwischen den Schächten Guspisbach und Motto di Dentro einstellen würden. Die Bresche sei beim $\text{km } 4,8$ im Frischluftkanal geschlagen. Durch jede Luftpfeife (angeordnet im Abstand von 8 m) tritt im Normalbetrieb rund $1 \text{ m}^3/\text{s}$ aus. Durch Einsatz der vorgesehenen Reserveleistung der Frischluftventilatoren kann diese Luftmenge auf $1,3 \text{ m}^3/\text{s}$ erhöht werden. Bei einer Bresche von 5 m^2 in der Zwischendecke gehen die einzelnen Luftmengen etwas zurück, bei eingesetzter Reserveleistung aber nicht unter den normalen Wert, mit Ausnahme eines kleinen Abschnittes in der Nähe der Bresche. Eine Bresche von 20 oder 50 m^2 verursacht eine Verminderung der Luftmenge in der Nähe auf etwa die Hälfte des Normalwertes. Durch die Bresche selbst strömt ein beträchtliches Luftvolumen aus. Ein solcher Unfall kann für die nächste Umgebung störend werden, für sich in einiger Entfernung aufhaltende Tunnelbenutzer wird er sich kaum mehr stark auswirken.

Literaturverzeichnis

- Das Projekt des Gotthardstrassentunnels. «Strasse und Verkehr» H. 3, 1970.
- N 2: La galleria stradale del San Gottardo. - Der Gotthardstrassentunnel. Sondernummer «Rivista tecnica della Svizzera Italiana» Mai 1970.

Adresse des Verfassers: Dott. Ing. ETH/OTIA/SIA Ing. Cons. ASIC G. Lombardi, Via A. Ciseri 3, Casella postale, 6601 Locarno

Das Haus «Heimgarten» in Aarau

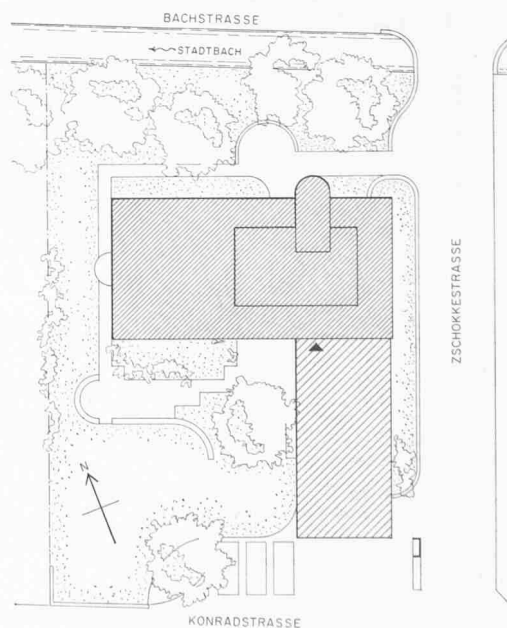
DK 725.56

Architekten: Bachmann und Meier und Zerkiebel, Aarau

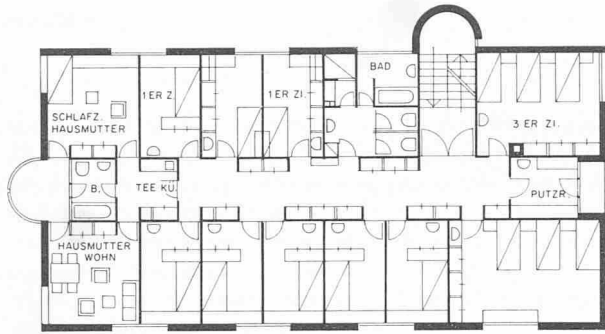
Die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Aargau sah sich genötigt, für das bisher in einer alten Villa unzugänglich untergebrachte Heim für Frauen und Töchter einen Neubau erstellen zu lassen.

Das Haus «Heimgarten» ist ein Durchgangsheim für Frauen und Töchter, die während einer bestimmten Zeit ihres Lebens der Hilfe bedürfen. Eine längere Aufenthaltsdauer ist allerdings vorzusehen für etwa die Hälfte der 30 Insassinnen, die meist altersdebil sind und einer medikamentösen Kontrolle sowie der arbeitstherapeutischen Betreuung bedürfen (wofür Industriebetriebe geeignete Aufträge für Heimarbeit erteilen). Die übrigen Bewohnerinnen, darunter auch wegen Gefährdung im «Heimgarten» untergebrachte Mädchen, arbeiten tagsüber auswärts. Für die Aufnahme unverheirateter Mütter ist das Heim jedoch nicht vorgesehen. Der Neubau wahrt im Innern und Äusseren wohnlichen Charakter.

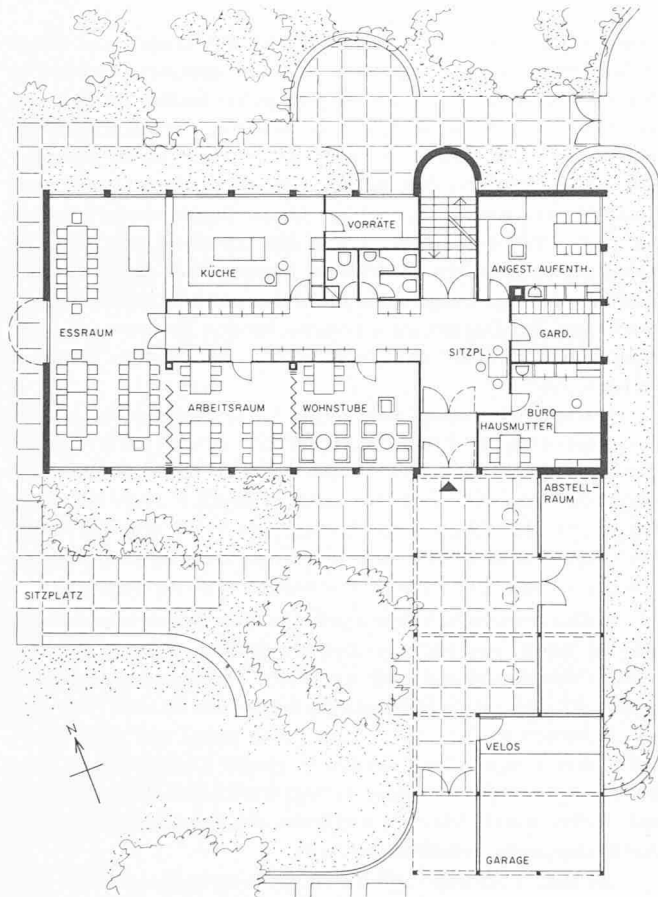
Für die projektierenden Architekten war die Aufgabe dadurch erschwert, dass einerseits der Altbau bis zur Bezugsbereitschaft des neuen Hauses weiterbenutzt werden musste (die beschränkte Parzellengrösse zwang dazu, mit dem Neubau bis auf einen halben Meter an das alte Heim



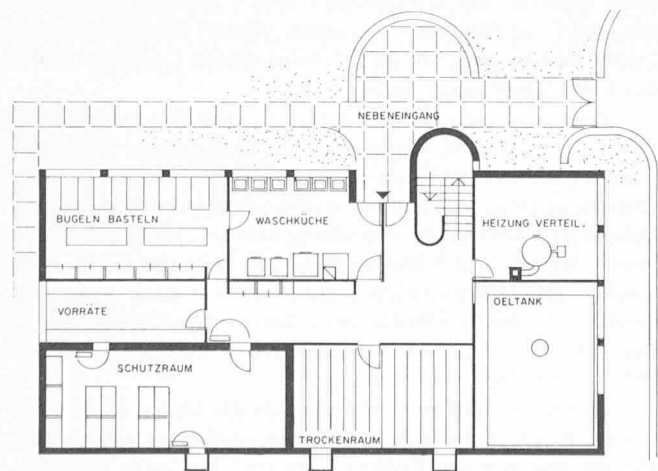
Lageplan 1:600



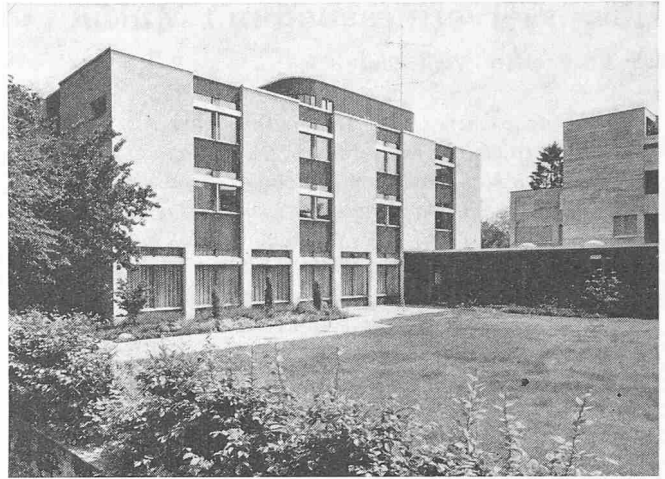
Erstes Obergeschoss 1:300



Erdgeschoss 1:300



Untergeschoss 1:300



Ansicht aus Osten

heranzurücken, ehe dieses abgebrochen werden konnte) und ferner, dass das Neubauprofil durch Baulinien und die Zonenordnung (Ausnützungsziffer) weitgehend vorgezeichnet war, d. h. wenig architektonischen Spielraum gewahrt blieb.

Der neue «Heimgarten» wurde konventionell in Mauerwerk mit Betondecken erstellt, nachdem verschiedene andere Bauweisen sich kostenmässig als weniger günstig erwiesen hatten. Der Kubikmeterpreis betrug rund 220 Fr.

*

Architekten: Bachmann u. Meier u. Zerkiebel, Aarau

Bauingenieur: Hansrudolf Mauch, Aarau

Bauzeit: September 1968 bis Dezember 1969

Baukosten (inkl. Mobiliar): 954 000 Fr.

Subventionen: Invalidenversicherung 302 500 Fr.
Staat Aargau 100 000 Fr.

Gartenhalle mit Eingangspartie

